

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 27  
  
**Artikel:** Späte Heimkehr aus dem Weltkrieg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756405>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**20. September 1915:** Oskar Daubmann, 19jährig, im Kreise seiner Kameraden, mit denen er zusammen einrückte. Dieses Bild schickte er den Eltern aus dem Feld und schrieb dazu, er sei immer noch gesund und munter.

**16. Juni 1932:** Oskar Daubmann, 36jährig, nach 16jähriger Gefangenschaft gelassen und heimgekehrt. Besser als alle Worte zeigt ein Vergleich zwischen den beiden Gesichtern, — den ruhigen jungen von 1915 und dem gebrochenen von 1932, — wie furchtbarer Mensch durchlitten mußte

Aufnahme Sodel

Bild rechts: Das verblühte, von vielen Leiden und Einsamkeit ganz ausgehöhlte Gesicht des Heimkehrers wird in kurzen Momenten plötzlich wieder kühnhaft jung und unbefangenen, wenn es gelingt, ihn zum Erzählen einer Jugenderinnerung zu bewegen. Aufn. Sodel



Aufnahme Sodel

Bild rechts: Ein Jugendfreund, der mit Daubmann zusammen die Schule besucht hat und mit ihm zusammen eingerückt ist, kommt ihn besuchen. In seiner Anwesenheit raut der Workstage und Mißrausche auf und der schwere Druck, der auf seinem ganzen Wesen liegt, lockert sich ein wenig



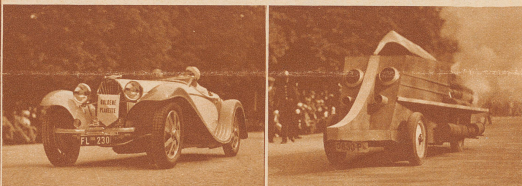
Ganz Süddeutschland geriet in Aufregung, als der Todesschein heimkehrte. Seine Heimatstadt Endingen bereite ihm einen Empfang, an dem Tausende teilnahmen. Daubmann selbst, Nerven heimkehrte, war den großen Erregungen noch nicht brach ohnmächtig zusammen, als er seine Mutter sah

## 1. Zürcher Autoschau

Aufnahmen Mettler und Staub

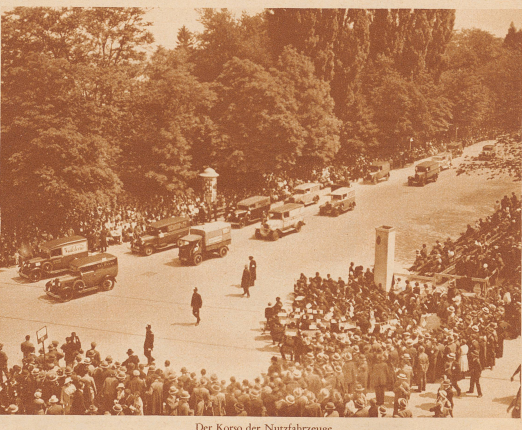


**EINST:** «Verkehrswischenfall in alten Zeiten», könnte man da sagen. Sind sie wirklich so alt, die Zeiten, die durch dieses Bild heraufbeschworen wurden? 1897! Es ist nicht so lange her. Wir hatten es aber doch ein wenig vergessen. Das Wiedersehen mit den alten Wagen vor löstlich. An die 25 Stück zogen an den erfreuten Zuschauern vorbei, beklatscht, begrüßt, bejubelt, wie alte, liebe Bekannte



**HEUTE:** Wagen aus der Schönheitskonkurrenz. Schöne Wagen, schöne Fahrerinnen, gutaussehende Herren am Volant. Ein großer Zug bewegte sich läng der Zuschauermauern zu beiden Seiten der Straße

**MORGEN:** Das Raketenauto vom Jahre 2000! Oh, es hatte Pech, es spie Feuer, bis es selbst in Brand geriet. Man riß ihm die Verkleidung vom Leibe, und die Feuerwehr kam mit zwei zeitigen Löschwagen. Der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen



Der Koro der Nutzfahrzeuge

# Späte Heimkehr aus dem Weltkrieg

Der Fall des deutschen Soldaten Oskar Daubmann, der, seit 16 Jahren als gefallener betrübt, vor wenigen Wochen wieder in seiner Heimat, dem badischen Endingen, aufgetaucht ist, hat weite Kreise gezogen und wegen seiner eigentümlichen Begleitumstände große Erregung hervorgerufen. Da über diesen abenteuerlichen Schicksal und über den wahren Hergang der Heimkehr bis jetzt noch nichts an die Öffentlichkeit gedrungen ist, haben wir zwei unserer Mitarbeiter, einen Photographen und einen Reporter, an Ort und Stelle gesandt und veröffentlichten aus erstmalig, nach der Erzählung Oskar Daubmann selbst, den Bericht des letzten Heimkehrers.



Sein Name stand mit vielen an deren 14 Jahre lang auf dem Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges, welches die Stadt Endingen ihren gefallenen Söhnen errichtet

«Ja, ich mach's fein kurz», sagte der Heimkehrer aus dem Jahre 1932, um wie auf einen hohen Stapel Briefe, «ich antwort schon allen, die wo mir schreibe, aber ich kann halt gar nix sagen». Er streckt uns ein mit Maschine vervielfältigtes Formular hin, auf dem er, Oskar Daubmann, für die Anfrage dankt, aber mittelt, daß er in der langen Zeit seiner Gefangenschaft keinen Deutschen zu Gesicht bekommen habe, da er mit niemandem hätte sprechen dürfen. Er könne infolgedessen auch nicht sagen, ob noch mehr deutsche Kriegsteilnehmer in französischer Gefangenschaft seien. Dann schob er alle Papiere beiseite und wendete uns sein zerstörtes, lehmfarbenes Gesicht zu, in dem es ununterbrochen zuckte und zitterte und dessen weit aufgerissene blaue Augen schreckhaft vor sich hinstarrten. Es ist etwas an dem Schicksal dieses Mannes, dessen Name seit Kriegsende auf der Gefallenen-Liste des Ehrenmals seines Heimatorts Endingen als Toter der Somme-Schlacht verzeichnet stand und der nun unspürlich von Italien herkommend wieder aufgetaucht ist, zerlumpt, todmüde, vollständig zusammengebrochen, — es ist etwas daran, das jeden ergreifen und erschüttern muß, der davon hört. Sei es die kollektive Seite seines Erlebens, tausende Mütter, deren Sohn nicht mehr heimkam, fangen nun plötzlich tödlicher Weise wieder an zu hoffen — sei es die bittere grausame Romantik dessen, was diesem Einzelnen widerfahren ist: es läßt einen nicht zur Ruhe kommen. So waren wir von Zürich nach Freiburg gefahren, um aus seinem eigenen Mund den Bericht zu hören, hatten ihn in den stillen Krankenhausaufgängen, in denen er langsam wieder zu sich kommen soll, hatten uns die ärztliche Erlaubnis erkräftigt und saßen ihm nun im Garten gegenüber. Die berufliche Neugierde, die notwendigerweise jeden Journalisten begleiten muß, war ganz geschwunden, und nichts war geliebter, als Mitleid mit dem Gegenwärtigen und Glauben vor dem Vergangenen. — Ein 35jähriger Mensch

laube plötzlich roffen festlichen mit kranken erwachsen und fahnen Mühsauer

Daubmanns Elternhaus in Endingen und seine alten Eltern, die zuerst an ihr Glück, gar nicht glauben wollten